

**Zeitschrift:** Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur  
**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Monatshefte  
**Band:** 51 (1971-1972)  
**Heft:** 3

**Vorwort:** Die erste Seite  
**Autor:** Schaefer, Alfred

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# *Die erste Seite*

---

**D**AS IN UNSERER INDUSTRIEZIVILISATION tätige Unternehmen kann nicht mehr ohne öffentliches Einverständnis arbeiten, muss sich Verpflichtungen gegenüber der Gesellschaft und der Umwelt unterwerfen. Etablierte Formeln geniessen nicht mehr absoluten Respekt. Im Rahmen einer vernünftigen Entwicklung der Marktwirtschaft ist dieser Wandel zu befürworten. «Ducunt volentem fata, nolentem trahunt.»

Ein Hauptgrund für das Verlangen auf Mitbestimmung ist wohl die Tatsache, dass es in der dynamischen Marktwirtschaft neben grossen Erfolgen auch Unzulänglichkeiten gibt. Keine Wirtschaftsordnung ist vollkommen, weil es die Menschen selbst nicht sind. Inflation, Mietwucher, Umweltzerstörung und Negativismus sind aber nur Folgen einer ständigen Ausöhhlung der Marktwirtschaft und des freien Wettbewerbs, der immer noch die wirksamste und präziseste Kontrolle von Preisen, Löhnen und Arbeit ist. Statt diesen Wettbewerb zu verschärfen, wird er gelockert. Der sich über die freie Welt ausbreitende inflatorische Geldschleier führt zur Verschwendug, zu locker sitzendem Geld, zu immer neuen Forderungen, wird resigniert als hoffähig akzeptiert, wird zum festen Element der Wirtschaftspolitik.

Eine allmähliche Vergesellschaftung der Privatwirtschaft durch Übernahme unternehmerischer Funktionen seitens der Gewerkschaften als Repräsentanten der Arbeitnehmer würde kaum zu wirtschaftlicher oder sozialer Leistungssteigerung, grösserer Sicherheit und Einkommensverbesserung führen, sondern eher zu einer Erstarrung der Wirtschaftsordnung, einer emotional aufgeladenen Gefährdung des Wettbewerbs, der vernünftigen Arbeitsteilung und Verantwortung. Die Wurzeln privaten Eigentums liegen tiefer als nur in der legalen Rechtsordnung. Es ist besser, Privateigentum möglichst zu verbreitern als es zu sozialisieren oder gar abzuschaffen. An die Stelle des weisungsgebundenen oder mittelst der Gewerkschaften mitregierenden Arbeitnehmers sollte der unternehmerisch denkende und handelnde Mitarbeiter direkt treten. Ein wachsender Anteil von Eigentum, von Aufgaben und Verantwortung muss an sie delegiert werden. Die Einbeziehung des Mitarbeiters in unternehmerisches Denken und Handeln ist nicht nur eine vordergründige organisatorische Notwendigkeit, sondern vor allem eine Anerkennung seiner menschlichen Würde. Dies ist wirklich aktive Mitbestimmung.

*Alfred Schaefer*

---